

Ueberlegung und Selbstbeherrschung den allemal zuerst auftauchenden Gedanken, zu schießen, sofort in den Hintergrund treten lassen.

Am 27. Juni 1917 waren es sieben Geier, am 29. Juni fünf, am 30. Juni wiederum fünf, dann nur noch drei Stück, die den Tierpark kreuzten. Am 8. Juli folgten vier weitere Geier in etwa 800 m Höhe und am 10. Juli noch zwei in etwa 400 m. Der erlegte Gänsegeier maß 2,60 m in Flügelspannweite bei nur 13 Pfund Gewicht, der Mönchsgeier 2,65 m bei 12 Pfund.

Nach Angabe des Berichterstatters sind seit 1830 keine Geier bei Hamburg erlegt worden.

Soviel ich aus der Literatur entnehmen konnte, wurden am 9. Juni 1834 in Schlesien unweit Brieg zwölf Stück angetroffen, worunter auch ein einziges Exemplar der überall selteneren Art *Vultur monachus*, das auch nebst vier weißköpfigen Geiern (Gänsegeier, *Gyps fulvus*) — erlegt wurde. Es war ein heißer Sommer. Ein Gänsegeier wurde ferner am 10. Juni 1861 bei Münster i. W. erbeutet, ein alter Vogel gleicher Art im Jahre 1871 von einem Schäfer bei Cassel erschlagen. Das Casseler Museum besitzt das Exemplar wohl noch heute.

Der Deutsche Verein zum Schutze der Vogelwelt hat auf der von Herrn Prof. Dr. Henricke herausgegebenen Flugbildtafel der wichtigsten Raubvögel Mitteleuropas (Verlag für Naturkunde, Stuttgart) auch das Flugbild des Gänsegeiers darstellen lassen, damit dieser für seine Heimat so nützliche und harmlose Raubvogel erkannt und auch geschont werde. Dürfen wir diese Schonung allgemein bei uns wenigstens im weiteren Verlaufe des 20. Jahrhunderts erwarten, dessen Anfang leider noch keinen Fortschritt gegen das 19. Jahrhundert zeigt, wie die angeführten Fälle lehren?

Das Nest von *Phylloscopus sibilatrix* Bechst.

Von Dr. phil. H. Rössig in Henneckenrode.

O. Kleinschmidt sagt in seinem Buche „Die Singvögel der Heimat“ vom Nestbau des *Phylloscopus sibilatrix*: Kegelbau mit seitlicher Oeffnung aus Halmen oder Haaren, nicht mit Federn ausgelegt. In einer Fußnote wird bemerkt: Doch liegen darüber widersprechende Angaben vor.

Am 10. Juni d. J. fand ich, halb durch Zufall, das Nest von *sibilatrix*. In einer Waldpartie des Werderschen Holzes, welche nach

ihrem Bestande die Mitte hält zwischen Buchenstangenwald und Buchen-
hochwald, stand es am Boden zwischen einigen Grashalmen (*Melica*).
Schon in den Vorjahren hatte *sibilatrix* hier regelmäßig gesungen, meine
Bemühungen, das Nest zu finden, waren aber vergebens gewesen. Ich
ging auf die Stelle zu, an der *sibilatrix* sang. Es war, wie sich nachher



zeigte, nur etwa
15 m vom Nist-
platze. Ich hatte
die Beschreibung
der Oertlichkeit,
wie sie Altum gibt,
in Erinnerung und
sah mich nach
Farnkrautbüscheln
oder sonstigen
Krautbüscheln um,
die in größerer Ent-
fernung zu sehen
waren. Beim Ueber-
schreiten der Laub-
decke, die ent-
schieden hier vor-
herrscht, kam ich
an der auf neben-
stehendem Bilde
festgehaltenen
Stelle vorüber. Es
sei zu dem Bilde

bemerkt, daß der Bestand von *Melica* sich auf dem Bilde, weil von der
Sonne beleuchtet, viel stärker abhebt, als er es im Walde für das Auge
tut. Das Bild ist so aufgenommen, daß das Nest in dem Grasbüschel
steht, der sich vor der ersten, stärkeren Buche abhebt. Dort hatte
scheinbar der Maulwurf die Laubdecke etwas emporgehoben. Schon
hatte ich im Gehen mit dem Stocke die Blätter halb fortgeschoben,
als die Einflugöffnung sichtbar wurde. Zwei Eier lagen im Nest. Am

11. Juni war ich wieder dort, jetzt waren es drei. Beidemal war der Vogel nicht auf dem Neste. Erst am 16. Juni kam ich wieder hin, kniete nieder, um hineinschauen zu können, es war alles dunkel. Schon fürchtete ich, das Nest sei zerstört und bog die obere Partię etwas hinüber, um die Einflugöffnung freier sehen zu können. Da huschte der Vogel heraus und flatterte, wie wenn die Flügel lahm oder gebrochen wären, wohl 10 m über dem Boden dahin. Es lagen fünf Eier im Neste.

Die Zeichnung derselben entspricht der von Altum, Kleinschmidt und von anderen gegebenen. Nur ist auf der Zeichnung der Eiertafel bei Kleinschmidt der Grundton zu dunkel geraten. Er ist bei diesem Gelege heller weißbrötlich, erinnert mehr an den Grundton des Eies vom Weidenlaubvogel, wie es dort abgebildet ist. Auch am stumpfen Ende verfließen die Punkte nicht ineinander, stehen nur etwas dichter.

Das Nest enthält nur Pflanzenmaterial, weder Haare noch Federn sind zu finden. Der Hauptmasse nach sind es locker zusammengefügte dunklere Grashalme und hellere, mehr weiße Grasblätter. Es enthält aber auch dürre, der Farbe nach braune, zusammengekrüllte Blattreste vom Buschwindröschen, das im Mai hier den Boden bedeckte, jetzt aber schon verdorrt ist. Auch Spuren von Moos stecken in der Dachwölbung, deren obersten Teil erst krause, locker liegende, dann flache, dicht geschichtete trockene Buchenblätter bilden.

Die ganze Nestmasse ist 20 cm hoch. Davon kommen auf das eigentliche, aus Grashalmen gebaute Nest 10 cm. Der untere Teil steht auf dem bloßen Waldboden. Da die trockene Laubdecke durchschnittlich 10 cm hoch liegt, steht das Nest also in dieser, nur der Oberbau von Blättern ragt darüber hinaus, aber auch nicht stärker,



als ob etwa der Maulwurf sie emporgehoben hätte. Ich glaubte nach diesem Funde auch an drei anderen Stellen, wo ich *sibilatrix* hatte singen hören, das Nest finden zu können, mußte aber, weil hier Schafe durchgezogen waren und die Laubdecke zu arg gestört hatten, das Suchen unverrichteter Sache aufgeben.

Bücherbesprechung.

H. Conwentz, Merkbuch für Naturdenkmalpflege und verwandte Bestrebungen. Berlin, Gebrüder Borntraeger, 1918, 110 Seiten.

In diesem Büchlein hat der Leiter der Staatlichen Stelle für Naturdenkmalpflege in Preußen die wichtigsten Angaben über die Naturschutzorganisationen im Deutschen Reiche, über die Einrichtungen und Aufgaben der Staatlichen Stelle, über gesetzliche Bestimmungen, Vereine, Zeitschriften usw. zusammengestellt. Hierbei ist auch in weitem Umfange auf den allgemeinen Heimatschutz und auf den Vogelschutz Rücksicht genommen worden. Man findet Hinweise auf die staatlichen oder staatlich unterstützten Vogelschutzeinrichtungen in Preußen, Bayern, Sachsen, Baden und Hamburg, sowie Angaben über viele Vereine, die sich mit dem Vogelschutz befassen. Vollständigkeit war mit Rücksicht auf die große Zahl der bestehenden Vereinigungen dieser Art nicht angestrebt; um die Uebersichtlichkeit nicht zu beeinträchtigen, wurden die Ortsgruppen nur dann genannt, wenn besondere Leistungen vorlagen. Doch ist die Ergänzung und der weitere Ausbau der Liste in Aussicht genommen. Es wäre sehr erwünscht und läge im Interesse des Zusammenwirkens aller auf den Schutz der Natur gerichteten Bestrebungen, wenn das „Merkbuch“ auch in den Kreisen der Vogelfreunde weitere Verbreitung fände.

Dr. Moewes.

Inhalt: H. Krohn: Im hannöverschen Wendland. — Rudolf Hermann: Wildenten. — A. Klengel: Der Wechsel im Bestande der Wachtel. — Dr. L. Reiche: Vogelgesellschaften in den Urwäldern. — B. Quantz: Abschluß von Geiern über Hamburg. — Dr. phil. H. Rössig: Das Nest von *Phylloscopus sibilatrix* Bechst. — Bücherbesprechung.



Diesem Hefte liegen die Bunttafeln VIII und IX bei.



ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Ornithologische Monatsschrift](#)

Jahr/Year: 1918

Band/Volume: [43](#)

Autor(en)/Author(s): Rössig H.

Artikel/Article: [Das Nest von Phylloscopus sibilatrix Bechst. 181-184](#)